**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

# Saale-Zeitung.
## (Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

**Inserate**
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

**Nr. 188.** **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 15. August** **1877.**

## Ein fehlendes Blatt in der Reichshaushaltsrechnung.

In den Jahren 1871, 1872, 1873 sind Millionen von Reichsgeldern vereinnahmt und verausgabt, ohne daß bisher über deren Verwendung und Verbleib der Volksvertretung irgendwie die ordnungs- und gesetzmäßige Rechenschaft abgelegt worden ist. Wir sprechen von den Verpflegungsgeldern, welche Frankreich vom März 1871 bis zum October 1873 für die ihm obliegende Naturalverpflegung der deutschen Occupations-Armee als Pauschquantum nach Uebereinkunft gezahlt hat und die bei niedrigster Berechnung mindestens 45 Millionen Mark betragen haben müssen. Die Frage, wo diese Millionen geblieben seien, ist um so berechtigter, als jene Occupations-Armee zunächst von den beim Abmarsch der übrigen deutschen Armeen im März 1871 in den Feldmagazinen noch aufgestapelten großen Vorräthen gelebt hat. Ueber das Verbleiben der betreffenden Gelder macht ein bekannter parlamentarischer Correspondent allerlei Andeutungen.

Nach ihm soll bei der Verwendung dieser Summen das Budgetrecht des Reichstags, dieses bedeutungsvollste Recht einer Volksvertretung, gänzlich unbeachtet geblieben sein. Es sollen Ausgaben gemacht worden sein, die nicht ohne des Reichstags Zustimmung hätten gemacht werden dürfen. Namentlich hebt der betreffende Parlamentarier unter diesen Ausgaben die Summen für die Errichtung der mainzer Conservenfabrik und den Bau des dortigen Officier-Casinos hervor.

„Hat der Rechnungshof", so schließt der betreffende Artikel, „diese Rechnungen überhaupt nicht bekommen, oder hat der Präsident des Rechnungshofes es nicht für angemessen erachtet, über das Außerbetrachtlassen derselben bei der parlamentarischen Aufrechnung eine Bemerkung zu machen?"

Der Reichstag hat für die Rechnungen für das Jahr 1873 noch nicht Entlastung ertheilt; die parlamentarische Erörterung über dieselben steht noch bevor und es dürfte hierbei die Gelegenheit sich bieten, nachzuholen, was bisher versäumt ist.

Für die Prüfung der Rechnungen pro 1874 ist nach einer inzwischen erlassenen Gesetzesbestimmung nicht mehr allein der Präsident, sondern das Collegium des Rechnungshofes verantwortlich. Vielleicht findet sich letzteres veranlaßt, dem Reichstage eine Bemerkung wenigstens über die 1874 noch vorhandenen Bestände aus jenen Verpflegungsgeldern zu machen.

## Politische Uebersicht.

Das Kriegsgericht, welches in Konstantinopel sich eben mit den zehn in Anklagezustand versetzten Pascha's beschäftigt, fördert merkwürdige Dinge zu Tage, die aber den Angeklagten vielleicht am seidenen Stricke vorbeihelfen können. So hat Abdul Kerim nachgewiesen, daß seine Untercommandeure ihm nur gehorcht haben, wenn es ihnen gefiel, und daß sogar directe Depeschen aus dem Cabinet des Sultans an dieselben seine Anordnungen lahm gelegt hätten. — Der letzte Rest von nur irgendwie verwendbaren Mannschaften wird jetzt ausgehoben.

Die serbische Regierung hat ein Gesetz veröffentlicht, nach welchem 7,885,742 Francs für extraordinäre Ausgaben durch Erhöhung der Kopf- und Biersteuer und Einziehung des rückständigen Anleiherestes beschafft werden sollen. Dasselbe war von der Schkuptschina in geheimer Sitzung votirt worden.

In Griechenland ist die Kriegsbegeisterung wahrlich eine wahnsinnige. Das Haus des Ministerpräsidenten Commundurros in Athen wird fortwährend von ganzen Volkshaufen belagert, welche unausgesetzt fordern, daß der Krieg gegen die Türkei sofort erklärt werde.

Auch Ungarn hat bereits seinen Ausstellungs-Conflikt. Das Exekutiv-Comite der agramer Commission für die pariser Ausstellung beabsichtigt, eine Collektiv-Ausstellung der Hauptprodukte des Landes in zwei großen Gruppen zu veranstalten und verlangte zu diesem Zweck von der Central-Commission in Pest und dann direkt von der Regierung einen Beitrag von 6000 Fl. von der vom Reichstag bewilligten Dotation von 150,000 Fl. Da es aber mit dieser Forderung auch von dem Ministerium abgewiesen wurde, beschloß die agramer Commission in ihrer Sonntags abgehaltenen Sitzung, dem Ministerium bekannt zu geben, sie werde ihre Thätigkeit ein- und Kroatien gar nicht ausstellen, wenn die oben erwähnte Subvention nicht bewilligt wird. Auch hat die Commission, wie die „Presse" erfährt, ihre Sitzungen bis zum Eintreffen der Antwort der Regierung vertagt.

Im englischen Unterhause dauern die Interpellationen in der orientalischen Frage fort; die Regierung verschanzt sich indessen stets hinter die vieldeutige Erklärung, daß sie ihre Pflicht kenne und sie erfüllen werde. — An Stelle Smith's ist Frederic Arthur Stanley zum Secretär im Schatzamte ernannt worden.

Die Partei der „vereinigten Linken" in Dänemark hat sich auf den von ihren Führern gefaßten Beschluß von dem Bunde mit den Socialdemokraten, welcher durch den Beitritt der letzteren zu dem vor einiger Zeit von Mitgliedern der ersteren Partei begründeten „Grundgesetz-Schutzverein" herbeigeführt worden war, losgesagt; sämmtliche Männer der Linken haben erklärt, nichts mehr mit jenen Volksbeglückern zu thun haben zu wollen.

Die Zahl der französischen Wahlbezirke, in welchen den Candidaten der Regierung andere conservative Candidaten gegenübertreten, beläuft sich schon auf siebzig! — Die Frage wegen Verhängung des Belagerungszustandes vor den Wahlen ist in der That im Ministerrathe zur Sprache gebracht worden, doch hat man Angesichts der Erbitterung, welche die vielen kleinlichen Hetzereien bereits hervorgerufen haben, es nicht gewagt, zu dieser Ausnahmemaßregel zu schreiten. — Der „République française" ist ein polizeilicher Rapport in die Hände gefallen, welcher beweist, daß die Regierung es nicht verschmäht, das ehemalige Oberhaupt des Staats in der kleinlichsten und unwürdigsten Art überwachen zu lassen. Das Document lautet: Städtische Polizei. IX. Arrondissement. Saint-Georges-Viertel. Littera A. Ich habe die Ehre, zu berichten, daß heute zwischen 9 und 12 Uhr Abends vier Personen zu Herrn Thiers gekommen sind: Herr G . . ., Vicepräsident am . . . . Hofe und drei Unbekannte. Sonst nichts zu melden.

Der schweizerische Bundesrath hat bekanntlich bei den Nachbarstaaten ein internationales Eisenbahnrecht angeregt. Der Vorschlag erfreute sich einer beifälligen Aufnahme und wurde der Bundesrath mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beauftragt, die der Rechtsprechung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens als Basis dienen könnten. Der Bundesrath hat die Arbeit vollendet: sie zerfällt in sechs Theile. Dieselben beziehen sich: 1) auf den internationalen Transportcontrakt; 2) auf die Ausführung desselben durch die Eisenbahnen; 3) auf Entschädigungsklagen und die diesbezügliche Competenz der Gerichte; 4) auf die Bedingungen und Ausdehnung der Haftpflicht der Eisenbahnen; 5) auf die Verjährung der Entschädigungsklage; 6) auf den Regreß der Eisenbahngesellschaften. Der Entwurf ist von einer technischen Commission begutachtet worden und jetzt wird seine Versendung an die Regierungen erfolgen.

## Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** ist heute nichts von Bedeutung zu melden.

Die Türken melden, wie bereits in der gestrigen Beilage als Telegramm mitgetheilt, die Besetzung des Defiles von Kardatsch durch Suleiman Pascha, sowie die Niederwerfung der rebellischen Bulgaren in Karlowa und Kalifer. Letzteres flog durch eine zufällige (?) Pulverexplosion in die Luft und 500 Bulgaren kamen um, wahrscheinlich auch durch „zufälliges" Hauen und Schießen der Türken.

Bei Mesterlan hat ein kaum erwähnenswerthes Vorpostengefecht stattgefunden.

Djilar Effendi „pacificirt" die von den Türken wiederbesetzten Districte im Balkan nach bekannter türkischer Methode.

Der größere Theil der unter General Gurko stehenden Truppen hat sich nördlich vom Balkan zurückgezogen, aber Kasanlyk und Hainlioei, südlich vom Balkan, sind noch von den Vortruppen General Gurkos besetzt. Suleiman Pascha hat den Balkan noch nicht überschritten. (Wie oben ausgeführt, doch schon theilweise.)

Es verlautet, daß die Montenegriner, da sie keine große Hoffnung haben, Nikfitsch mit einem einzigen von Medun dorthin gebrachten Krupp'schen Geschütze zum Falle zu bringen, die Festung durch Durst zu bezwingen gedenken und zu diesem Behufe das Wasser von Nikfitsch ableiten wollen. Der hierzu erforderliche Bergdurchschnitt würde indessen so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß mittlerweile das Schicksal der Festung sich in der einen oder anderen Richtung entschieden haben würde.

* Das Verhältniß der quantitativen Stärke der beiderseitigen Armeen ist folgendes: Die Russen haben in dem Raume, welcher durch die Donaustrecke Russischuk-Nikopolis, die Osma, den Lom und Balkan begrenzt wird, das 4., 8., 9., 11., 12. und 13. Corps, also nach Abrechnung der Verluste, ungefähr 140,000 Mann aufgestellt. Die gegen drei Seiten gekehrte russische Front ist durch die Punkte Nikopolis, Schipka und Russischuk markirt. Im Osten Bulgariens steht das Corps Zimmermann's, aus dem 14. und Theilen des 7. Armeecorps bestehend, demnach etwa 40,000 Mann stark. Aus Rußland dürften auf dem Kriegsschauplatze vielleicht 80,000 Mann eintreffen. Die russische Armee wird also innerhalb eines gewissen Zeitraumes an 260,000 Combattanten zählen, denen noch weitere Verstärkungen folgen können. Die türkische Armee zerfällt in drei Theile. Osmen Pascha steht bei Plewna mit höchstens 40,000 Mann; innerhalb des Festungsvierecks, die Garnisonen mit eingerechnet, im besten Falle eine Armee von 130,000 Mann unter Mehemed Ali; südlich des Balkans unter Suleiman Pascha ein Armeecorps von 25,000 Mann, also im Ganzen eine Armee von höchstens 195,000 Mann, welche jedoch keine weiteren Verstärkungen erhalten kann, da die Pforte alle verfügbaren Streitkräfte an sich gezogen hat. Die russische Armee wird also eine Uebermacht von 100,000 Mann auf den Kampfplatz stellen können. Sehen wir von den moralischen und geistigen Eigenthümlichkeiten beider Armeen ab, so fallen gegen diese Uebermacht die befestigten Positionen der Türken ins Gewicht und wir glauben darum, daß die Russen mit einiger Sicherheit auf den Erfolg nur dann rechnen können, wenn sie über eine Uebermacht von 100,000 Mann verfügen. Auch die Hälfte dieser Summe würde eine ausschlaggebende Ziffer repräsentiren, wenn eben die Russen nicht gegen drei Seiten Front zu machen hätten. Aber auf diese Verstärkung werden die Russen lange warten müssen. Die Deutschen hatten im Jahre 1870 fünf durchlaufende Eisenbahnlinien gegen die französische Grenze, auf denen sie täglich über 300 Züge ablassen konnten (auf einer Eisenbahnlinie Mittel-Deutschlands wurden durch mehrere Tage hinter einander je 100 Züge in 24 Stunden expedirt), dabei hatten sie alles große Kriegsmaterial in ihren Grenzfestungen und konnten einzelne Divisionen während des ganzen Feldzuges ihres Verpflegstrains entbehren. Die Russen hingegen besitzen nur eine einzige gebrechliche, mit

## Ueber die Benennungen des Arztes und seiner Abarten in verschiedenen Sprachen

von

Professor Dr. Richard Gosche.*)

I.

Der Ausspruch eines berühmten Diplomaten, daß die Sprache gemacht sei, die Gedanken zu verbergen, ist längst um sein Ansehn gekommen und hätte es nie besitzen sollen. Die Sprache ist das verräterischste Ding von der Welt. Der Wissenschaft muß sie jetzt überall Rede stehn, und wo alle geschichtlichen Denkmäler schweigen, wo es keine Litteratur mehr gibt oder nie eine gegeben hat, da enthüllt die Sprache allein und schon an und für sich durch die lautlich fixirten Ausdrücke für das, was der menschliche Geist beobachtend angeschaut und das tiefste Gemüt freudig wie leidend erfahren hat, die seelischen Geheimnisse vergangener Zeiten und Völker. Die Göttergestalten, welche längst in das Dunkel verehrungsloser Vergessenheit versunken sind, weiß die Sprachwissenschaft an deren Bezeichnungen mit annähernder Sicherheit in ihrem ursprünglichen hohen Wesen wiederzuerkennen, und so mag der Arzt dem Sprachforscher gestatten, daß er sein Wesen aus der Bezeichnung seines Standes in mannigfaltigen Sprachen und Zeitaltern zu enthüllen versuche, wenngleich er seine Geheimnisse gern in eine des Classischen nicht selten spottende lateinische Terminologie und in die bisweilen die größte Entzifferungskunst herausfordernde Hieroglyphik des Receptes verbirgt. Es ist im Wesentlichen eine etymologische Studie, was hier, der Gelegenheit entsprechend, in kurzen Zügen dargelegt werden soll; aber man vergesse sogleich im Eingang die sarkastische Definition Voltaire's, daß die Etymologie eine Wissenschaft sei, in welcher die Vokale gar nichts, die Consonanten nur sehr wenig gelten, und den eine solche Anschauung illustrirenden Scherz von der Reihenfolge alopex, pix, pax, pux, Fuchs: die Etymologie der heutigen Sprachwissenschaft ist zu einer strengen Methode herangebildet, welche in ihrer Geschlossenheit den Charakter einer exacten Wissenschaft in Anspruch nehmen darf.

Den Satz, daß ins Innere der Natur kein erschaffener Geist dringe, haben Naturvölker und auf ihren ersten Entwicklungsstufen auch Culturvölker mit bequemster und anhaltendster Bereitwilligkeit, Jahrtausende ehe er ausgesprochen wurde, thatsächlich anerkannt. In ärztlichen Dingen haben auf der einen Seite, das Eindringen in das Innere der Natur ablehnend, Priester und Zauberer, auf der andern der Arzt für äußere Leiden frühzeitig neben einander gestanden und von dieser Zwiespältigkeit zeugen noch Bezeichnungen für den Arzt, welche bis in die neueste Zeit fortleben. Das Altindische benennt ihn mit einem bereits zertrümmerten Namen bhishadsch, der nur einem ursprünglichen abhishadsch entsprechen und den Darauflkleber, sei es von Pflastern oder Salben, bedeuten kann. Hier liegt die natürlichste, ursprünglichste und noch gegenwärtig sicherste Heilkunst altbeglaubigt vor. Den Gesetzen seiner Sprache entsprechend hat dasselbe Wort das Volk des Avesta im Zend als baêshaza und der heutige Perser als bizishk oder bidshishk, woran auch im Wesentlichen seine Stammverwandten wie die Armenier festhalten.

Zu einer ganz andern Ideenverbindung ladet eine in unsern germanischen und in den nordischen Sprachen altverbreitete Bezeichnung ein. Wie im Altnordischen laekna, im jetzigen Schwedisch läka, laga „heilen" bedeutet, so dort laeknir, hier läkare den Arzt (welche letztere Form als lekar auch in das Russische eingedrungen ist). Hätte Jacob Grimm richtig an die Verbalwurzel lek „netzen, benetzen" erinnert (womit dann unser „lecken" sehr einfach zusammenhinge), so würden wir, wie bei jenem altindischen Ausdrucke, uns in dem Gebiete der äußerlichen Behandlungsweise des Arztes zu bewegen meinen. Aber das Wort ist auch im Gotischen, Alt- und Mittelhochdeutschen vorhanden und wenngleich im gesammtgermanischen Kreise danach der Arzt bezeichnet wurde, ehe das sogleich zu erwähnende Fremdwort speciell in Deutschland siegreich eindrang, so läßt doch das mittelhochdeutsche Zeitwort lächenen mit seiner Bedeutung „besprechen" einen Verdacht gegen die ehrlich äußerliche Praxis zu, die nach Grimms Ansicht dem altdeutschen und altnordischen Arzte mit dieser Bezeichnung zugewiesen wäre. Ein Vorwurf soll unserer deutschen Vergangenheit indeß mit diesem Zweifel nicht gemacht werden; war doch den alten Griechen pharmakon ebensogut inneres und äußeres Heilmittel, wie Zaubermittel, und der Pharmakeus, der von Seiten der Etymologie der Urahn unsers Apothekers sein sollte, nichts anderes als ein Giftmischer und Zauberer! Zudem muß die Sprachwissenschaft aufrichtig bekennen, daß die Akten über althochdeutsch lächinon (heilen) und die entsprechenden Formen in den nächstverwandten Sprachen noch nicht geschlossen und solche Räthsel, wie englisch leech mit der Doppelbedeutung „Arzt" und „Blutegel", noch zu lösen sind. Sicher ist in dem letzten Wort das Zusammenfassen eigentlich ärztlicher und heilgehülfischer Momente nichts als ein zwar pikanter, aber bedeutungsloser Zufall.

Das klassische Volk des Alterthums, welches die abendländische Medicin, wenn auch nicht ganz aus sich heraus, begründet hat, knüpft mit seiner hauptsächlichsten Bezeichnung des Arztes und seiner Thätigkeit, mit iatros und iaomai, zunächst an die äußere Seite alles Heilens an; beide Wörter haben in der homerischen Sprache kaum eine andere als wundärztliche Bedeutung; aber der eigentliche sprachliche Grund derselben ist nicht klar. Es ist verlockend, mit iaomai („heilen") iaino („erwärmen, erhitzen") zu vergleichen und an die Praxis warmer Umschläge zu denken; aber ein gewissenhafter Etymolog wird nicht übersehen, daß in dem ersteren Zeitwort das Anfangs-i lang, in dem andern kurz ist. Mehr empfiehlt sich, eine indogermanische Wurzel zu vergleichen, welche den für den ärztlichen Stand schön passenden Sinn des Belebens, des Förderns ergeben würde. Wie dem auch sei: iatros wird die kanonische Bezeichnung für den Arzt, deren einfache Form erst seit der Organisation des ärztlichen Standes unter Nero neben den archiatri ihren vollen Werth zu verlieren begann. Der einfache „Arzt" reichte nicht mehr aus, sondern, wie ein bekannter volksthümlicher Sprachgebrauch nur „Oberdoctoren" an der hallischen Klinik seinen Dank abzustatten weiß, wurde jetzt das aus dem griechischen archiatros (Oberarzt) entstandene lateinische archiates gemein. Aehnlich dem zum deutschen „Erzbischof" gewordenen archiepiscopus wurde archiater zum

*) Diese Studie war als Vortrag für die Köthener Versammlung der Aerzte und Apotheker des Regierungsbezirks Merseburg und des Herzogthums Anhalt bestimmt, konnte aber wegen Abwesenheit des Verfassers nur in Separatabzügen dieses Feuilletons zur Kenntniß der Herren gelangen. Das Ganze wird in etwas erweiterter Gestalt demnächst als besonderes Heft erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770815015/fragment/page=0001

höchstens acht Zügen täglich verkehrende Eisenbahnlinie, auf welcher sie aber auch Alles, sogar Schiffe herabringen müssen. Sie vermögen daher kaum in zwei Monaten das zu leisten, wozu den Deutschen ein Tag genügte. Aus diesen Gründen sind die Russen vorläufig auf die Defensive angewiesen, zumal unter den vorhandenen Truppen Krankheiten aller Art herrschen und merkwürdiger Weise in der Umgebung des Czaren alle Adjutanten bis auf einen krank sind.

* General Krüdener ist thatsächlich, wenn auch nicht formell seines Commando's entboben, dasselbe führt sein Untercommandeur Generallieutenant Zotens.

* Die zwei bei Nikopolis den Türken abgenommenen Monitors sind gefechtsbereit; den einen wird Großfürst Alexis, den andern ein Fürst Schachowskoj, bisher Commandant der Yacht „Dagmar", befehligen.

* Man erzählt sich, daß der General Schilder-Schuldner unter Eskorte von zwei höhern Offizieren nach Rußland gebracht werde, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

* Ein gefangener Baschi-Bozuk rühmte sich in Tirnowa russischen Offizieren gegenüber, daß er nicht weniger als 52 bulgarische Mädchen geschändet und dann ermordet habe. Großfürst Nicolaus ließ die Bestie sofort aufknüpfen, eine gerechte, wenn auch nicht gerade völkerrechtliche Justiz.

Nachrichten vom **asiatischen Kriegsschauplatze** besagen, daß die von den Türken bis jetzt errungenen Vortheile ziemliche wesentliche seien und sich bei den nur langsam heranahenden russischen Verstärkungen leicht noch weiter ausdehnen könnten.

## Deutsches Reich.

Das Regiment, welches Kaiser Wilhelm vor seiner Abreise aus Ischl dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich verliehen hat, ist das 2. brandenburgische Ulanenregiment Nr. 11, welches in Perleberg garnisonirt.

— Die Veröffentlichung der Berichte des Majors v. Liegnitz ist — wie officiös hervorgehoben wird — vom Kaiser selbst veranlaßt worden.

— Der König von Württemberg hat zu Stipendien für verdiente Tübinger Privatdocenten 2000 Mark gestiftet. — Nach einer Meldung des „Schwäbischen Merkur" wird in Folge eines von Rußland aus an die Königin gerichteten Ersuchens mit Genehmigung des Königs ein Sanitätszug für die russischen Verwundeten ausgerüstet, der so bald als möglich nach Bukarest abgehen soll.

— Dem Vernehmen nach hat die großherzoglich hessische Regierung die Anerkennung Moufang's als Bisthumsverweser in Mainz beanstandet, weil die Erklärung desselben nicht unzweifelhaft den Willen, die Landesgesetze in jeder Beziehung anzuerkennen und positiv zu befolgen, offenbarte.

— Im Ermlande erwartet man demnächst die Einleitung des Absetzungsverfahrens gegen den Bischof Krementz. So viel uns bekannt, fungiren in Preußen nur noch drei Bischöfe: außer dem Bischof Krementz die Bischöfe von Culm und Hildesheim.

* Man macht sich schwer eine Vorstellung von der Unmasse von Schriftstücken aller Art, die aus dem Publicum so ziemlich aller Welttheile beim Fürsten Bismarck in Varzin einlaufen, so schreibt die „Magd. Ztg." Seitdem nämlich bekannt geworden ist, daß sich der Kanzler die meisten der einlaufenden Sachen während seines Urlaubs vom Halse hält, fleiden die meisten der Correspondenten ihre Anliegen und Vorträge in die Form einer Privatmittheilung ein, und so bringt jede Post nach Varzin schwere Briefbeutel. Um was handelt es sich in dieser Correspondenz? Wir können Einzelnes anführen. Da kommt Einer und meldet dem Fürsten vertraulich, er habe auf seine neuen Torpedos ein Patent nachgesucht, und die dynamische wie politische Tragweite dieser Torpedos entwickelt er nun dem Fürsten. Den Vorschlägen des Weltzerstörers folgen Betrachtungen des Weltverbesserers und des Religionsstifters. Die letztere Kategorie von Correspondenten ist wo möglich noch schlimmer wie die erstere, denn sie tritt mit dem Anspruch auf Unfehlbarkeit auf. Die Frage der Theilung der Türkei concurrirt mit der der Revision des Korans, unter Preisgebung der Lehren des Judenund Christenthums. Die Religionsstifter und Weltverbesserer bringen ihre Vorschläge sogleich in Formeln, wo möglich in Gesetzentwürfen für den Reichstag, so daß der Bundesrath nur nöthig hat, unter Vermeidung jeder Vorverhandlung den Gesetzesantrag an Forckenbeck abgeben zu lassen. Auch der Culturkampf hat die Zahl der Sonderlinge vermehrt; so werden Vorschläge bezüglich der nächsten Papstwahl mit Anweisungen über die Abschaffung des Cölibats zusammengethan, und vorgeschlagen wird, vermittelst der Aufhebung aller Mönchs- und Nonnenklöster die sociale Frage zu lösen. Ueberreich sind an Einfällen aller Art die Wirthschaftsreformer. Was soll Alles besteuert werden? Bald die Ehelosigkeit, bald die Trunk- und Spielsucht, bald der die Gesundheit untergrabende Kartoffelconsum. Es scheint, daß die Lyriker, die früher Hymnen einsandten, jetzt unter die Erfinder und die Reformer gegangen sind; als reine Lyriker waren sie die am meisten gefürchteten Correspondenten des Fürsten.

* Allgemeine Anerkennung und Freude wird die Verleihung der juristischen Doctorwürde an den Präsidenten des deutschen Reichstages, Max v. Forckenbeck finden. Dem auf diese Weise Geehrten selbst hat diese Ehrenbezeugung offenbar eine vollkommene Ueberraschung bereitet, wie der folgende Vorgang darthut. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Doctorpromotionen telegraphirte ein Freund an Forckenbeck kurz nach Breslau: „Herzlichen Glückwunsch!" Nach ein paar Stunden kam ein Telegramm zurück mit dem sehr kurzen Inhalt: „Wozu?" Ein neues Telegramm ging jetzt ab: „Dr. Forckenbeck, Breslau; vergleiche die Adresse!" Abends um 9 Uhr erfolgte dann folgende telegraphische Antwort des neuen Ehrendoktors: „Herzlichen Dank für die erste und bis jetzt einzige Nachricht und Begrüßung. Forckenbeck."

* General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld in München ist seit acht Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt, doch nimmt die Krankheit nach dem Ausspruche des Prof. Ranke einen günstigen Verlauf.

* Auf Aufforderung des Anwalts der deutschen Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, haben die Orts-Gewerk-Vereine in Breslau behufs Bekämpfung der socialdemokratischen Agitation und zur Gründung neuer Ortsvereine in Schlesien eine Agitationscommission gewählt. In einer Versammlung der Mitglieder sämmtlicher Ortsvereine sollen die Anträge für den nächsten (wahrscheinlich in Kassel stattfindenden) Verbandstag der deutschen Gewerkvereine besprochen werden, und der Wanderlehrer Julius Keller wird über das Programm des „Deutschen Arbeitercongresses" einen Vortrag halten.

* Der Minister des Innern hat auf eine behördliche Anfrage den Provinzialbehörden eröffnet, daß die von den Communalbehörden angestellten Fleischbeschauer nicht als Beamte, sondern als Gewerbetreibende im Sinne des § 36 der Gewerbeordnung anzusehen sind.

* Die Haftpflicht der Eisenbahnen betreffend, hat der I. Senat des Reichs-Oberhandelsgerichts nach der Gerichtszeitung eine wichtige Entscheidung getroffen: Die erwerbsunfähige Mutter oder sonstige erwerbsunfähige Verwandte einer beim Eisenbahnbetrieb verunglückten Person, welche beim Leben die Mutter, resp. sonstige Verwandte zu unterstützen verpflichtet war und auch wirklich entsprechend unterstützt hat, haben danach einen Anspruch gegen die Eisenbahngesellschaft auf Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung an Stelle des Verunglückten.

* Für den Journalistentag war im Programm die erste Hauptversammlung in Dresden auf Sonntag den 19. August Vormittags 10 Uhr anberaumt. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern erließ nun die königl. Kreishauptmannschaft in Dresden die Verfügung, es sei die Versammlung in Gemäßheit des §. 8 des Gesetzes vom 10. September 1870 auf die Zeit nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes — also nach 11 Uhr Vormittags — zu verlegen. — Die „Kreuzzeitung" hatte kürzlich hervorgehoben, daß der Journalistentag durch seine Sonntagssitzung die Sonntagsweihe verletzte; ihre Worte sind, wie man sieht, auf fruchtbaren Boden gefallen.

## Halle, den 14. August.

— Vor einigen Tagen ist Herr Director Haberstroh, welcher bekanntlich gegenwärtig in Kassel weilt, durch den Stadtrath Focke in Chemnitz telegraphisch dorthin berufen und ist ihm der überaus ehrenhafte Antrag gemacht worden, das Chemnitzer Stadt-Theater zu übernehmen. Am Sonntag ist der Abschluß nun unter überaus günstigen Bedingungen mit dem Rathe der Stadt Chemnitz erfolgt. Hr. Director Haberstroh wurde unter 14 Bewerbern erwählt und ihm das Theater mit sämmtlichem Inventar auf 3 Jahre pachtfrei übergeben. Außerdem erhält er freie Heizung für sämmtliche Räume des Theaters und hat der Magistrat 3000 Mk. jährlich zu decorativen und Ausstattungszwecken bewilligt. Da nun Hr. Dir. Haberstroh neben der Leitung des Chemnitzer Theaters auch die des hiesigen Stadttheaters weiter führt, wird durch diese Vereinigung der beiden Stadttheater recht Ersprießliches geleistet werden können. Namentlich wird das hallsche Publicum die Nachricht, daß nun im Winter auch Opern gegeben werden können und diese gleich dem Schau- und Lustspiel das Repertoir beherrschen sollen, mit großer Freude begrüßen; es wird nun auch möglich, die ersten Opernkräfte als Gäste nach Halle zu ziehen, was bei der Saison-Oper im Bereiche der Unmöglichkeit lag und sind schon Unterhandlungen mit Wachtel, Nachbauer, Bulß und Frau Mallinger angeknüpft und dem Abschluß nahe. — Uebrigens darf nach einer soeben erlassenen Verfügung der Polizeiverwaltung das hiesige Stadttheater in diesem Winter nicht eher eröffnet werden, als bis die von der Baubehörde für nöthig erachteten Reparaturen ausgeführt sind. Als solche werden bezeichnet: die vollständige Renovirung des Parquetpodiums, sowie die Herstellung eines ca. 1¼ Meter breiten Ganges in der Mitte des Parquets unter Cassirung der Seitengänge. Zugleich soll vom Parquet ein Ausgang direct ins Freie, also wohl durch das jetzige Parterre geschaffen werden. Ferner müssen sämmtliche zu den Logen führende Klapptthüren in Schiebethüren verwandelt, zu den Proscenium-Logen andere Zugänge geschaffen, von der Gallerie ein zweiter Ausgang, und aus der Damengarderobe ein Ausgang nach dem Kirchhof eingerichtet werden. Man sieht, es sind dies alles Reparaturen, welche in dem Umbauproject vorgesehen waren. Wir werden also in diesem Winter in einem einigermaßen würdigen Haus wirklich gute Leistungen zu erwarten haben und hoffen, daß das hallesche Publicum die Anstrengungen der Direction unterstützen wird.

— Wie wir hören, hat in Bezug auf das pekuniäre Erträgniß das jüngst hier abgehaltene Gesangfest des Sängerbundes an der Saale den gehegten Erwartungen in sofern wenigstens entsprochen, als Einnahmen und Ausgaben sich ungefähr decken werden. Betreffs der Einnahmen erfahren wir, daß das Kirchen-Concert 506 Mark 25 Pf. einbrachte, die Aufführung in Wittekind 758 Mark; nähin inclusive der verkauften Texte ꝛc. sich die Gesammtsumme von 1422 Mark 55 Pf. herausstellt. Dies Resultat entspricht allerdings dem vom Jahre 1867 keineswegs; damals brachten das Kirchen-Concert 285 Thlr. 10 Sgr., das weltliche Concert 417 Thlr. 15 Sgr., der Verkauf von Festkarten 140 Thlr., in Summa also 842 Thlr. 25 Sgr. ein, so daß also das diesjährige Fest gegen das vor 10 Jahren um etwas über 1100 Mark im Ertrag zurücksteht.

— Zur Warnung! Wir lasen kürzlich in den Zeitungen von der Schädlichkeit der mit bleihaltigem Ledertuch bezogenen und mit bleifarbe angestrichenen Kinderwagen. Dieselben sieht man auch hier in Halle häufig und sehen die weißen Wägelchen recht hübsch aus. Man kann sich leicht davon überzeugen, daß die weiße Farbe stark bleihaltig ist, wenn man ein kleines Stückchen abschabt und auf ein brennendes und bis zum Glühen gebrachtes Streichschwefelholz legt. Man sieht dann das Blei auf der Holzkohle als feinste Metallkügelchen reducirt. Es versteht sich von selbst, daß solche Kinderwagen der Gesundheit der Kinder sehr schädlich sind; die Kinder betrachten die bleihaltigen Stoffe, nutschen daran und bringen sich so leicht eine Bleivergiftung bei.

— In der Gegend des „Donnerbusches" hinter dem Ochsenberg fand man unlängst im Porphyr einen vollständigen Stamm versteinerten Holzes, der leider in einzelne Stücken zerstreut ist, doch sind einige Stücke in die Hände Sachkundiger gekommen.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind OSO. 1. Barometer 27" 10''' 35'''. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 56,8 %. Thermometer 17,0.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

13. August, 8 Uhr morgens. Das Barometer war in Süddeutschland etwas gefallen sonst gestiegen, die Temperaturveränderungen waren gering. Leichte vorwiegend östliche Winde. In Nordosten der Himmel heiter sonst vielfach bewölkt, in Nordwesten Nebel. Memel meldete + 22, Hamburg + 16, Breslau + 19, Friedrichshafen + 14, Crefeld + 17. Am 11. meldeten Haparanda —, Petersburg + 15, Moskau + 13, Stockholm —, Wien + 19, Paris + 14.

## Provinzial-Nachrichten.

※ **Aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg,** 11. August. In Bitterfeld tagte vor Kurzem eine Anzahl Industrieller, bezüglich des von Leipzig nach Wallwitzhafen (Anhalt) projectirten „Elster-Elbe-Canals" (cfr. die Notiz in No 187). Es handelte sich hierbei um die Frage, wie das Interesse an dieser wichtigen Wasser-Verkehrsstraße zum Ausdruck zu bringen sei. Nach einer längeren Debatte wurde der Beschluß gefaßt, dem Herrn Handelsminister in einem Schreiben die hohe Wichtigkeit dieses Canals für die diesseitigen preußischen Kreise klar zu legen, mit der Bitte, in Verbindung mit der königl. Regierung zu Dresden und der herzoglichen Regierung zu Dessau die Ausführung des genannten Canals zu unterstützen. Auf welche Art und Weise dieses Unternehmen seitens der Industriellen zu fördern sei, war der zweite Verhandlungsgegenstand. Das Interesse an dieser Sache ist sowohl von Seiten der Industrie, als von Seiten der Landwirthschaft ein gemeinschaftliches. Aus diesem Grunde beschloß man, einen Verein zur Ausführung des Elster-Elbe-Canals zu bilden und den zu wählenden Vorstand desselben zu beauftragen, die geeigneten Schritte zu thun, um der Unterstützung der Kreis- und Communalbehörden der Kreise Bitterfeld und Delitzsch, sowie des landwirthschaftlichen Vereins der beiden genannten Kreise sich zu vergewissern. Schließlich wurde beschlossen, daß das Comité zu Bitterfeld mit dem in Leipzig in nähere Verbindung treten soll.

△ **Torgau,** 13. August. Bezugnehmend auf die vorige Woche von uns gebrachte Mittheilung, das Auftreten des Colorado-Käfers in der 2½ Stunde von hier bei dem Städtchen Schildau belegenen Feldmark des Dorfes Probsthain betreffend, sei ergänzend bemerkt, daß seit dieser Zeit der Professor Gerstäcker und der Ministerial-Assessor Sternberg aus Berlin sich in Schildau aufhalten, um das verheerende Auftreten dieses gefährlichen Feindes der Kartoffelfelder auf das Sorgfältigste zu überwachen.

---

althochdeutschen und mittelhochdeutschen arzât, das sich immer mehr verkürzte: ja, im 17. Jahrhundert findet sich dem holländischen Arts entsprechend die Form „Art", die von dem eigentlichen Wortstamme gar nichts mehr besitzt. Wie in dem mittelalterlichen Archiater und den entsprechenden Formen die Bedeutungen „Arzt" und „Farbenmacher", „Farbenhändler" neben einander herlaufen, dies näher zu erörtern müssen wir uns trotz des damit verbundenen culturgeschichtlichen Interesses für jetzt versagen.

Mit größerer Bestimmtheit des ursprünglichen Sinnes, die sich zugleich mit einer tieferen, auch das innere Leben des leidenden Menschen umfassenden Anschauung verknüpft, treten in den verschiedensten Sprachen Bezeichnungen der ärztlichen Thätigkeit als einer beruhigenden, mildernden, wiederherstellenden auf. Krankheit stört die Harmonie des körperlichen Seins; der Schmerz verlangt gestillt zu werden. So bezeichnet die alte Sprache Ostpersiens, das Zend, dessen gewöhnliche Benennung des Arztes wir bereits haben kennen lernen, diesen auch als thamanôrihvant, als den thamanarih, d. i. Beruhigung besitzenden, verstehenden; der hebräische Ausdruck für Arzt rofe wird schwerlich etwas anderes, als ebenfalls den Mildernden, Beruhigenden meinen und wenn Andere dabei lieber an einen Ausbesserer, Flicker haben denken wollen, so würde ein solcher an Luther erinnernder Humor an und für sich der Sprache zwar nicht zu fern liegen, aber er entspricht hier nicht der strengen Geschichte der Bedeutungsentwicklung. Hier ist einmal das derb Concrete das Spätere. Ein Gleiches gilt von dem griechischen akeomai, akeiomai (heilen), welches die spätere Sprache auch in dem Sinne von „ausbessern" verwendet. Aber man soll sich hüten, unter Bezugnahme auf die „Nadel", im Lateinischen (acus), diese sinnliche Bedeutung für die älteste zu halten: vielmehr läßt der unleugbare Zusammenhang mit griechisch akên (still, schweigsam) auch hier wieder an die Kraft des Arztes denken, der den Schmerzensschrei, den Seufzer verstummen heißt.

Wie man von dem Kranken sagt, es „fehle" ihm etwas, so kann man von dem Arzte erwarten, daß er das Fehlende ersetze, wieder in Ordnung bringe. Der schöpferische Sprachgeist setzt das sicher von ihm voraus; darum redet das Lateinische von einem sanare, das Deutsche auf den verschiedensten Stufen seiner Entwicklung von einem „heilen." Wenn sanare den homo sanus wiederherstellen will, so bleibt doch ziemlich dunkel, was dies sanus von Haus aus sagen wollte. Mit der in unserem „gesund" steckenden zweiten wurzelhaften Silbe hängt es schwerlich zusammen; sinniger und etwas correcter haben andere an das anklingende altnordische sôn (das mit unserem „Sühne" auf Ruhe, Frieden weist) gedacht; begrifflich jedoch steckt in sanare die Aufhebung eines aus seiner Ordnung gerathenen Zustandes. Noch bestimmter spricht das unser „heilen", d. h. heil, wieder ganz machen, aus. Das Althochdeutsche hat davon für Heiland und Arzt die Form heilari, neben welches sich englisch healer und begrifflich holländisch geneeseher (Arzt) stellt. Die Bedeutung des ganz Machens scheint auch dem altsächsischen bota, altnordisch botar (Heilung) zu Grunde zu liegen, deren Wurzel noch im schwedischen bota (heilen) und bei veränderter Bedeutung in unserem „Buße" lebendig ist. Auch im Arabischen hat sich die gewöhnliche Bezeichnung des Arztes tabîb und seiner Wissenschaft tibb von dem Begriff des ordentlich Machens aus gebildet: der zu Grunde liegende Verbalstamm hat noch so sinnliche Bedeutung, daß er auch für das ordentliche Herstellen und Schließen des Schlauches gebraucht wird. Nicht so durchaus sinnlich ist das griechische therapeuein mit seinen Ableitungen: als ursprünglich scheint die allgemeine Bedeutung, „sich um etwas mühen", angesehen werden zu müssen.

## Allerlei vom Kriegsschauplatze.

III.

Schon monatelang haben wir Nachrichten in jeglicher Form vom Kriegsschauplatze erhalten, ohne der beiden Institute zu gedenken, welchen die erste Beförderung derselben oblag, des Feldtelegraphen und der Feldpost. Die Türken kennen die letztere gar nicht und der erstere ist bei ihnen so beschaffen, daß eine Beschreibung desselben der Tinte nicht werth ist, die man dazu braucht, bei den Russen hingegen ist beides ziemlich gut im Stande, wenn es sich auch nicht mit den deutschen Einrichtungen, die sich 1866 und 1870 so glänzend bewährt haben, vergleichen läßt. Die gebräuchlichste Einrichtung des russischen Feldtelegraphen ist ein Apparatkasten, eine Drahtrolle, ein Telegraphist, der jenen und ein starker Trainsoldat, der diese auf dem Rücken schleppt. Die nöthigen Stangen werden in einem leichten Wagen nachgefahren und nach Bedarf ausgepackt. Diese Stangen sind der größern Transportfähigkeit halber so dünn, daß sie nur einen Draht zu tragen vermögen. Von diesem Draht macht nun in erster Linie der betreffende Truppencommandeur, der Generalstab, die einzelnen hohen Officiere, dann das Verpflegungsamt, die Sanitätsverwaltung und endlich die Kriegscorrespondenten Gebrauch. Da nun von all diesen jeder dem Andern im Wege steht und jeder seine Depeche als die dringendste bezeichnet, so vergeht gewöhnlich ein halber Tag, ehe der betreffende Beamte zur Abfertigung gelangt. Daß sich die Correspondenten hierbei am schlechtesten stehen, kann man sich leicht denken. Vollständig ausgerüstete Telegraphenwagen, wie wir sie in unserer Armee kennen, sind seltener und nur bei großen Truppentheilen zu finden, wo sie aber durch das Commando und die Intendantur so in Anspruch genommen werden, daß der arme Berichterstatter meist dennoch das Nachsehen hat. Die Engländer und der Correspondent der wiener „Presse" machen hier und da eine Ausnahme von der Regel. Letzterer hat über die Schlacht bei Plewna einen Bericht von 1600 Worten absenden können, dasselbe kostete aber inclusive des „Backschisch" an die russischen Telegraphenbeamten ungefähr so viel, als ein preußischer Kreisgerichtsactuarius ein ganzes Jahr hindurch zum Lebensunterhalt braucht. Die Engländer gehen noch mehr aus und der Berichterstatter des „Standard" liefert z. B. als Extragratification den Telegraphisten des Ortes, wo er sich gerade aufhält, Alles, was sie zu ihres Leibes Atzung nöthig haben, incl. Budki, Wein und Cigarren. Bei der Feldpost ist es schon besser bestellt, allein da alle Briefe nach auswärts über Ungheni und Warschau gehen und deshalb z. B. bis nach Wien 14 Tage brauchen, kann man sich dieses Instituts kaum bedienen.

Man sieht hieraus, daß der Kriegsreporter seine liebe Noth hat, wenn er sein Blatt nur einigermaßen ordentlich bedienen will. Was ihm seine schwere Pflicht einigermaßen versüßt, ist die zuvorkommende Behandlung, die ihm von Seiten der russischen Officiere und Militärbehörden zu Theil wird. Diese thun für ihn, was sie können, wenn's auch nicht gerade viel ist. Aber bei den Türken! Diese betrachten jeden derselben als einen Spion und wenn nicht die Correspondenten unter dem Schutze des Völkerrechts und ihrer betreffenden Regierungen ständen, wäre mancher von ihnen gehenkt, gepfiffst oder erschossen worden. Die Erlangung eines „Bozuraldu" Paßscheins) wird ihnen auf's Aeußerste erschwert und hat der Berichterstatter einen solchen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770815015/fragment/page=0002

Nachdem auch der königl. Regierungs-Präsident Herr von Diest aus Merseburg und namentlich auch die Herren Professor Märker und Delius aus Halle, sowie ein Professor der Forstakademie Tharand und mehrere andere Fachgelehrte sich an Ort und Stelle von dem Vorhandensein des berüchtigten Käfers überzeugt haben, ist wohl kein Zweifel mehr vorhanden, daß man es wirklich mit dem so überaus gefährlichen amerikanischen Insect zu thun hat. Am vorigen Sonnabend wurden militärische Mannschaften, welche um diese Zeit in Schildau und Umgegend in Cantonnementsquartieren lagen, aufgeboten, um das betreffende ca. 3 Morgen große Kartoffelfeld auf das Genaueste abzusuchen. Wie bestimmt verlautet, sind über 100 Stück Käfer lebendig eingefangen, desgleichen eine große Menge Eier aufgefunden worden. Zur Ausrottung des Käfers sowohl, als auch der dazugehörigen Eier sind sofort die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden. Zu diesem Zwecke hat man den Theil des Feldes, wo vorausweise die Käfer gefunden wurden, mit Benzol (Phenylwasserstoff) getränkten Sägespänen überstreut, dieselben dann angezündet und so das ganze Kartoffelfeld mit den gefährlichen Feinden vernichtet. Weiterhin gelangt ist dies aber ein sehr theures Experiment, indem eine auf die bezeichnete Weise vernichtete Quadratruthe Kartoffelfeld etwa 300 M. Kosten verursacht; Augenzeugen versichern, daß das gegen 40' hohe Emporsteigen der Flamme einen grofartigen Anblick gewährt haben soll. Einer heute von einem Gendarmen an das hiesige Landrathsamt gemachten Anzeige zufolge, hat man eine weitere Spur des **Coloradokäfers** auch in der eine Stunde von Probsthain belegenen Feldflur des Dorfes **Langenreichenbach** gefunden. Sobald hierüber Näheres verlautet, werden wir an dieser Stelle sofort Mittheilung machen. — Heute Morgen erschoß sich aus noch nicht klar gewordenen Gründen der Unterofficier Schilling von der 6. Companie des 4. thüring. Inf.-Regts. Nr. 72 mittelst seines Gewehres in seiner im Schlosse Hartenfels belegenen Stube. Die Kugel ist mitten durch das Herz gedrungen und der Tod sofort erfolgt.

ℓ **Osterfeld**, 13. August. Am gestrigen Tage feierte der hiesige Verein der vereinigten Handwerksgehülfen im Schützenhause sein diesjähriges Stiftungsfest. Zu demselben hatte sich aus hiesiger Stadt sowie aus der benachbarten Umgegend ein zahlreiches gewähltes Publikum eingefunden. Das in allen Theilen glänzend verlaufene schöne Fest hatte ungefähr folgendes Programm: Am Vorabend des Festes fand eine Serenade beim Magistrat und dem Vorstande des Vereins statt, ausgeführt von der Stadtcapelle. Am Festtage selbst zog der Verein unter Musik vom Vereinslokal nach dem Festplatz resp. in die Räume des Schützenhauses, woselbst der Nachmittag durch ein Concert ausgefüllt wurde. Abends 1/2 8 Uhr begann die große Festpolonaise in schönster Ordnung über den glänzend durch Lampions und Illuminationslaternen erleuchteten Festplatz. Den Schluß der äußeren Festlichkeit bildete ein entsprechendes Feuerwerk. Das Fest wurde vom schönsten Wetter begünstigt.

+ **Nordhausen**, 13. Aug. Vorgestern ist der Director der hiesigen Darlehnskasse „Förderer u. Comp." verhaftet worden. Derselbe soll sich Unterschleife im Betrage von 100,000 Mark schuldig gemacht haben. Da er indessen in den letzten Wochen vor seiner Verhaftung noch einen ansehnlichen Theil dieses Deficits zu decken vermocht hatte, dürfte der Schaden der genannten Casse sich nur noch auf 50—60,000 Mark belaufen. — Gestern Morgen wurde am Wege nach Leimbach ein hiesiger Maurer mit aufgeschnittenen Pulsadern gefunden.

*△ **Elsterwerda**, 12. August. Ende voriger Woche ertrank der 17jährige Sohn des Marionettenspielers Hänel aus Kotschka in der abgedämmten alten Elster zwischen Kotschka und Saathain. Er hatte dort mit seinem jüngern Bruder geangelt und war dabei von epileptischen Krämpfen befallen worden, an denen er schon seit seiner Kindheit litt, und so ins Wasser gestürzt, ohne daß sein jüngerer Bruder ihn retten konnte. Die von jenem zur Hülfe herbeigerufenen Personen kamen zur Rettung leider zu spät und konnten nur die Leiche des Verunglückten aus dem tiefen Wasser ziehen, die heute Nachmittag feierlich zur Erde bestattet wurde.

— Dem Thierschutzvereine in Langensalza hat Frau Maria v. Schwartz (als Schriftstellerin unter dem Namen: „Elpis Melena" bekannt), eine eifrige Beförderin der Bestrebungen der Thierschutzvereine, einen ansehnlichen Geldbeitrag zur Förderung seiner Bestrebungen zukommen lassen.

— In Naumburg wurden auf den letzten Markt ca. 2000 Schock Gurken gebracht, die zu 60—80 Pf. pro Schock verkauft wurden. — Nach Beendigung der Truppenübungen wird der General v. Blumenthal dort die gewöhnlichen Inspicirungen vornehmen.

— Man beabsichtigt bei dem Dorfe Altenburg (Almrich) eine Brücke über die Saale zu bauen. Dieselbe soll 30,000 Mark kosten.

— In Wernigerode und Hasserode sind viele Personen an der Trichinose erkrankt und eine derselben ist bereits gestorben.

— Dem Schafmeister Beate auf Gut Griesstedt wurde für fünfzigjährige treue Dienstzeit dortselbst das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Bis zum 9. d. M. haben sich in Kösen 688 Kurgäste mit 601 Nummern in der Badeliste verzeichnen lassen. Auch der Geldbriefträger Killmer aus Berlin, der bekanntlich bei Ausübung seines Berufs von Räuberhand so übel zugerichtet wurde, befindet sich zum Zwecke seiner völligen Wiederherstellung in Kösen. Der Generalpostmeister Stephan hat dem pflichttreuen Beamten rasch und reichlich die Mittel zur Kur bewilligt.

— Bei Schönebeck wurde ein Fuhrmann, welcher den Truppen bei der Pontonnierübung Proviant zuführte, von seinem Pferde, welches scheu wurde, geschleift, so daß er kurz nachher starb.

— Die Excedenten, welche, wie neulich von uns mitgetheilt, in Großwerther einen Gensdarm schwer mißhandelten, werden sämmtlich und zwar wegen Landfriedenbruchs, Mißhandlung und Meuterei vor das Schwurgericht gestellt werden.

— In Hochheim bei Erfurt ist eine Postagentur in's Leben getreten.

— Ein 13jähriges Schulmädchen von Nordhausen entwendete einem 5jährigen Kinde die goldenen Ohrgehänge und hängte werthlose dafür ein. Die junge Diebin ist dingfest gemacht worden.

— Die Zuckerfabrik in Groß-Alsleben beginnt bereits am 23. ds. die diesjährige Campagne.

— Zwei Handwerksburschen, welche vor einigen Tagen beim Gastwirth in Steuden bereitwilligst Nachtquartier erhielten, legten zum Danke für das Obdach Feuer an, in Folge dessen das Gehöft gänzlich eingeäschert wurde. Die herbeigeeilte Hilfe mußte sich auf das Sichern der Nachbargehöfte beschränken. Es gelang, die beiden Strolche dingfest zu machen.

— In Wittenberg ist das Scharlachfieber im Abnehmen begriffen, während die Masern noch in demselben Grade weiter grassiren. — Das Kind eines dortigen Einwohners fiel beim Spielen in den Ziehbrunnen und ertrank.

— In Herzberg erschlug in voriger Woche der Blitz drei Ochsen, während der sie begleitende Führer nur betäubt wurde.

— Im Zeitzer Kreise hat in voriger Woche der Hagelschlag ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet.

*,* **Bernburg**, 12. August. Die Conferenz für innere Mission, welche am Mittwoch hier abgehalten wurde, hatte zahlreiche Gäste von nah und fern in unsere Stadt geführt. Dieselbe wurde durch einen Gottesdienst in der Marienkirche eingeleitet, in welchem Herr Pastor von Rathusius aus Quedlinburg eine ergreifende Predigt hielt, und Pastor Bastian vor hier über den Stand der Arbeiten für innere Mission in unserem Lande berichtete. Die Verhandlungen wurden Nachmittags 3 Uhr im Hotel Saupe begonnen und durch Herrn Kammerherrn von Krosigk geleitet. Diesen schlossen sich zwei Vorträge an, den ersten hielt Reiseprediger Rathmann aus Berlin über die Frage, „wie die Hinderung der Sonntagsfeier zu überwinden sei", den zweiten Pastor Heseikel aus Sudenburg über die Arbeiterfrage und Armenfrage. Beide Vorträge ergaben eine willkommene Orientirung über den Gegenstand, den sie behandelten und sehr beherzigenswerthe Winke zur Heilung der sittlichen Schäden unseres Volkslebens. Die Abhaltung einer jährlichen Conferenz wurde beschlossen, dieselbe soll wechselnd in den Hauptorten des Landes stattfinden. Aus dem Vortrage des Herrn Pastor Bastian geht hervor, daß wir in Anhalt 13 Kinderbewahranstalten besitzen, 4 auf dem Lande und 9 in den Städten. Sonntagsschulen giebt es 2, in Dessau und in Cöthen. In der hiesigen Herberge zur Heimath haben seit deren Gründung (1865) über 23,000 Nachtgäste Aufnahme gefunden. Der Verein für Colportage hat seit 1853 für 21,150 M. christliche Bücher und Schriften vertheilt. Volksbibliotheken bestehen in Bernburg, Dessau und Cöthen. Im hiesigen Krankenhause wurden 1859—1874 über 7000 Kranke verpflegt, von denen mehr als 6000 geheilt entlassen sind. Die Gemeinde-Diaconie zur unentgeltlichen Pflege der Kranken, insbesondere von halle'schen Diaconissen ausgeübt, verpflegte in 1872/76 mehr denn 400 arme Kranke. Kinderrettungsanstalten bestehen in Anhalt 5, von denen das Friederikenhaus und St. Johannis-Asyl hier die größten sind. Die letztere Anstalt hat seit ihrer Gründung (1865) 262 Mädchen aufgenommen.

## Vermischtes.

— [Untergang eines Dampfschiffs.] Nach einer Depesche aus Panama vom 2. d. M. ist der Dampfer „Eten" von der Pacific Steam Navigation Company am 15. Juli 70 Meilen nördlich von Valparaiso gescheitert. Es sollen sich bei der Katastrophe 160 Personen an Bord befunden haben. 43 von denselben hatten bis zum 18. Juli das Festland erreicht, 20 andere retteten sich auf einen Felsen. Das englische Kriegsschiff „Amethyst" hatte sich dorthin begeben, um Letzteren Hülfe zu leisten, konnte aber wegen des stürmischen Wetters nicht dem Felsen näher kommen. In Folge des Mangels an Lebensmitteln waren bereits mehrere der auf dem Felsen befindlichen Personen umgekommen; die Ueberlebenden stürzten sich, um ihrem Leben ein Ende zu machen, in das Meer. Von diesen sind nur 3 Personen gerettet worden. Die Gesammtzahl der in Folge des Scheiterns des „Eten" umgekommenen Personen wird auf 100 angegeben.

— [Kolossale Zollderaudation.] Die französische Regierung hat 32 Genfer Juweliere wegen Rückzahlung enormer Summen belangt, um welche sie seit Jahren die französischen Zollämter betrogen haben. Es handelt sich um nicht weniger als 4 Millionen Francs. Man sagt, daß der Unterschleif von einem Beamten eines Genfer Hauses angezeigt worden sei, welcher für sein Schweigen 60,000 Frcs. begehrt hatte, die ihm aber abgeschlagen worden waren.

— [Neues eines verweigerten Kusses.] Den bei einem Pfänderspiel ein 25jähriger Schuhmachergehülfe in Prag von einem Mädchen bekommen sollte, aber nicht erlangen konnte, stürzte sich der junge Mann vom zweiten Stockwerke in den Hofraum hinab, wo er schwer verwundet liegen blieb. Er wurde sogleich in das Spital der Barmherzigen Brüder getragen, wo er noch im Laufe der Nacht verschied.

## Lotterie.

Berlin, 13. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 150,000 M. auf Nr. 7772.
2 Gewinne à 30,000 M. auf Nr. 43257 60514.
2 Gewinne à 15,000 M. auf Nr. 51001 64239.
4 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 5375 36537 38254 40878.
52 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 2112 3124 3222 4101 7971 10926 11365 11529 13512 15617 17486 18616 18701 19724 22169 25060 26423 27032 32882 33537 33923 34042 34741 35318 35626 39946 43337 49407 53191 53830 53831 55049 56108 57950 58705 59021 59031 59803 61792 67362 70269 71289 74311 74757 74809 75366 79440 82122 82311 86469 88431 88610.
42 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 1352 2349 2418 3612 3854 3943 4705 7927 13827 20995 27781 31347 32092 36088 37055 38238 40466 44085 44991 46251 49403 50049 51723 59010 59174 59889 60675 60935 63676 63767 68789 69676 71353 72554 73458 74840 78585 81406 84690 88783 90776 93149.
71 Gewinne à 600 M. auf Nr. 219 2474 5924 7493 8624 9829 10356 14242 16159 16618 21416 22166 22200 22549 23533 23773 23886 24268 24299 25288 25501 26420 26796 27315 30064 31722 34505 36068 39523 39935 40576 40872 40887 41962 42601 44322 46939 47359 47523 47602 48012 48490 49205 50757 51135 51164 55356 56124 57239 59628 62650 63268 63658 64316 65350 67088 67725 68461 69879 73797 74581 75252 78756 79975 80667 86393 89072 90723 90958 93857 94332.

## Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Bericht des Secretärs des Börsenvereins in Halle a/S.,**
am 14. August.

Weizen, 1000 Kilo, geringer 181—189 M., besserer 192—237 M., feiner neuer, trockener bis 243 M., alter bis 264 M. — Roggen, 1000 Kilo, 180—183 M., trockene Waare, feuchte Sorten je nach Qualität bis 30 M. billiger. — Gerste 1000 Kilo, 169 bis 176 M. — Hafer, 1000 Kilo, 168—177 M. — Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, 159—165 M. — Kirschen, gedackene, rauchfrei, süße bis 30 M., saure bis 39 M. — Kümmel, 50 Kilo, 42 bis 45 M., flaue Haltung. — Mais, 1000 Kilo, 142—145 M. — Oelsaaten, 1000 Kilo, Raps in trockener Waare 336 M., Rübsen 315 M. — Spiritus, 10,000 Liter pCt. loco, unverändert, Kartoffel-, 51 M., Rüben- 49,50 M. — Rüböl, 50 Kilo, 37 M. gefordert. — Malzkeime, 50 Kilo, 5,25 bis 5,50 M. — Futtermehl, 50 Kilo, 7,50—8 M. — Kleie, Roggen-, 6,75—7 M., Weizenschaale, 5,75—6 M., Weizengriesskleie 6,25 M. — Oelkuchen, 50 Kilo, 7,35—8 M. — Heu, 50 Kilo, 3,50—4 M. — Stroh, 50 Kilo, 2,75 M.

## Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 14. August 1877.

Das Angebot von neuer Waare war heute sehr drängend und mußten deshalb die Preise wesentlich nachgeben. Feuchte, mangelhafte Waare vernachlässigt.

Weizen, 216—246 M., per 12 Säcke à 85 Kilo brutto.
Roggen, 174—180 M., per 12 Säcke à 84 Kilo brutto.
Gerste, 144—156 M., per 12 Säcke à 75 Kilo brutto.
Hafer, 108 M., per 12 Säcke à 50 Kilo brutto.
Raps, 288—306 M., per 12 Säcke à 76 Kilo brutto.
Mais, 144 M., per 1000 Kilo.

## Berliner Börse vom 13. August.

| Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere. | |
|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anleihe | 96,10 B |
| Consol. 4½% Anl. | 104,10 bz |
| do. 4% | 95,60 bz |
| 3½% Staats-Sch.-Sch. | 92,80 bz |
| Präm.-Anleihe 1855 | 147,30 bzG |
| Kur- u. Neumärk. Pfdr. | 85,50 G |
| Sächs. Pfandbr. 4% | 94,75 bz |
| Sächs. Rentenbr. 4% | 96,70 bz |
| Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. | 109,50 bz |
| Deutsch. Gr.-C.-B. Pfdbr. | 101,90 bz |
| Preuß. Boden 5% Pfdbr. | 108,75 bz |
| do. Central do. | 102,90 bz |
| do. Hyp.-Act. do. | 101,00 bz |
| Russ. Boden-Cr. do. | 73,80 bz |
| Centr. do. do. do. | 76,10 B |
| Amerik. Bonds 5% fd. | 103,40 bzB |
| Oest.-Pap.-Rente | 52,20 bz |
| do. Silber-Rente | 55,50 bzG |
| Italienische Rente | 70,40 bz |
| Rumänier 8% | — — |
| Russ.-Engl. 5% 1872 | 79,90 bz |

| Bank- u. Industrie-Actien. | |
|---|---|
| Darmst. Bank | 101,25 bz |
| Disconto-Comm. | 108,00 bz |
| Leipziger Credit-Anst. | 99,90 bzB |
| Magdeb. Privatbank | 105,00 G |
| Meininger Credit-Bk. | 79,50 bzG |
| Oest. Creditbank | — — |
| Reichsbank | 158,75 bzG |
| Sächs. Bank | 104,75 G |
| Thür. Bank | 73,00 G |
| Weimarische Bank | 32,40 bzG |
| Dessauer Gas | 166,00 bzG |
| Kön.- u. Laurahütte | 67,00 bzB |
| Phönix Bergw. | 38,00 bzB |
| do. Lit. B. | 23,00 G |
| Dortmunder Union | 5,50 bzB |
| Bochumer Gußstahl | 27,50 bzB |
| Hörd. Hütten-V. | 29,00 G |

| Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen. | |
|---|---|
| 4½% Berg.-Märk. VI. | 100,00 bG |
| 5% do. VII. | 102,80 bzG |
| 5% do. IX. | 103,00 B |
| 4½% Berl.-Anhalt. C. | 97,90 bz |
| 4½% Berl.-B.-Magd. F. | 96,25 G |
| Berl.-Stettin gar. IV. | 102,50 bzB |
| do. VII. | 99,00 bz |
| 4½% Cöln-Mind. VI. | 98,70 bzG |
| 4½% Halle-Sor.-G. gar. | 101,40 bz |
| 4½% Magdb.-Leipzig A. | 100,30 bz |
| 4% do. do. B. | 86,40 bz |
| 5% Mainz-Ludwh. | 76 103,70 bzG |
| 4½% Oberschl. H. | 102,00 G |
| 5% do. 1869 | 103,25 bzG |
| 5% do. Cos.-Odbg. | — — |
| 5% Kaschau-Oderberg | 57,25 bzG |
| 4½% Rheinische | — — |
| 4½% Rhein-Nahe gar. | 101,75 bz |
| Thüringer IV. S. 4½% | — — |
| do. V. S. 4½% | — — |

| Eisenbahn-Stamm-Actien. | |
|---|---|
| Bergisch-Märkische | 72,25 bz |
| Berlin-Anhalter | 89,50 bz |
| Berlin-Görlitzer | 14,00 bzG |
| Berlin-Hamburger | 171,25 bzG |
| Berl.-Potsd.-Magdb. | 75,00 bzG |
| Cöln-Mindener | 96,50 bz |
| Halle-Sorauer St. | 11,70 bzG |
| Magdb.-Halberst. | 101,30 bzG |
| do. Stamm-Pr. B. | 68,50 bzG |
| do. do. C. | 95,50 bzG |
| Oberschlesische A u. C | 126,00 bz |
| do. Lit. B. gar. | 119,00 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 40,20 bzG |
| Thüringer | 120,10 bzG |
| do. Lit. B. gar. | 91,00 G |
| do. Lit. C. gar. | 100,75 bz |
| Saalbahn St.-Pr. | 16,50 bzG |
| Oest.-Südbahn (Lomb.) | — — |
| Rumänische | 15,90 bzG |

## Wasserstands-Nachrichten.

(Saale oberhalb Halle.)

Am 13. August Abends: Unterhaupt . . . . . 1,80 Meter.
Am 14. August früh: „ „ . . . . . 1,80 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 13. August Abends: am neuen Unterhaupt . 2,04 Meter.
Am 14. August früh: „ „ . . . . . 2,12 „
Calbe, 13. August: Oberpegel 1,41. Unterpegel 0,84. „

Unstrut bei Artern, 13. August, 7 Uhr Abends: O.-Haupt 2,36, U.-Haupt 1,14.

Elbe bei Magdeburg, 13. August: Am Pegel 1,01 über Null.
Torgau, 13. August: 0,80 Meter über Null.
Wittenberg, 13. August: 0,94 Meter über Null.
Roßlau, 13. August: 0,62 Meter über Null.
Barby, 13. August: 1,01 Meter über Null.
Dresden, 12. August: 1,11 Meter unter Null.

---

so hat er noch lange keine Garantie, daß derselbe auch respectirt wird. Achmed Emb Pascha hatte sich eines Abends in Champagner einen kleinen Aerger angetrunken und als ihm hierbei die Correspondenten in den Kopf fielen, befahl er kurzweg: „Morgen henkt ihr mir die Kerle alle auf!" Der Befehl wäre auch richtig befolgt worden, wenn nicht zufällig in der Nacht ein Telegramm aus Konstantinopel eingelaufen wäre, in welchem (auf Requisition des Prinzen Reuß) eine anständigere Behandlung der Berichterstatter befohlen worden wäre. Bei Mehemed Ali Pascha, dem Bruder Magdeburger, erfreuen sie sich keiner bessern Aufnahme. Derselbe ist nur von Geburt Deutscher, sonst aber Türke vom reinsten Wasser, der sich acht Frauen in seinem Hauptquartier hält, täglich mit großer Pünktlichkeit seine Gebete und Waschungen vornimmt und nebenbei Wein, Raki und bairitsches Bier nicht verschmäht, das letztere ebenfalls noch ein Zeichen seiner germanischen Herkunft.

Ein Seegefecht gehört bis jetzt noch zu den Seltenheiten, das einzige, welches bis jetzt stattgefunden, ist das zwischen einem türkischen Monitor und dem russischen Kriegsdampfer „Vesta". Wir geben im Folgenden einen kleinen Bericht darüber im Auszuge aus der deutschen „St. Petersburger Zeitung". Derselbe lautet: „Sonntag Morgen, den 10. Juni, lief die „Vesta" aus Odessa aus und traf schon Tags darauf am frühen Morgen auf den Feind. Die beiden Schiffe fuhren mit vollem Dampfe auf einander zu. Die erste Salve der „Vesta" traf den Monitor nicht, da der Abstand zwischen beiden Schiffen sich colossal rasch verminderte, so daß die Distanz schwer zu bemessen war. Die Gegner waren sich auf fünf Kabellaulängen (500 Faden) nahe gekommen. Die erste feindliche Salve begrüßte Hurrahruf von der „Vesta". Dann begann ein über fünf Stunden dauernder zweiseitiger Artilleriekampf. Keinen Augenblick schwiegen die Kanonen der „Vesta" und zuletzt wurden die meist benutzten Mörser glühend heiß. Der Monitor schoß seltener aus seinen schweren 10zölligen, durch Drehthurm und Kasematten geschützten Kanonen, dafür war die Wirkung seiner Geschosse aber zerstörend. Die erste Bombe, die auf dem Verdeck der „Vesta" platzte, hatte eine Wirkung, daß man hätte glauben sollen, dieser eine Schuß müsse genügen, ihr den Untergang zu bringen. Bombensplitter und die Shrapnelkartätschenladung überschütteten das ganze Deck. Mit einem Schlage war eine Kanone demontirt, Blut spritzte von allen Seiten, die Kanoniere der beiden Kanonen am Steuer fielen todt hin, mehrere Matrosen sanken verwundet um, auch die Artillerieoffiziere Oberst Tschernow und Lieutenant Jakowlew stürzten getroffen zu Boden. Es waren die ersten blutigen Opfer dieses Krieges auf dem Schwarzen Meere. Auch die zweite Bombe des Türken war von schrecklicher Wirkung. Sie beschädigte ebenfalls eine Kanone und kostete viele Opfer. Wieder spritzte Blut und Hirn nach allen Seiten, wieder sanken Tode aufs Deck. Gleichzeitig entstand durch eine Bombe neben der Pulverkammer ein gefährlicher Brand, der das ganze Schiff in Gefahr brachte, in die Luft zu fliegen. Lieutenant Pereleschi eilte, mit einem Commando das Feuer zu löschen, was auch glücklich gelang. Eine dritte einschlagende Bombe erneuerte den Brand, der zum zweiten Male gelöscht wurde. Die Zahl der Todten und Verwundeten nahm rasch zu. Immer verzweifelter, immer hartnäckiger wurde der Kampf. Es gab Momente, wo das türkische Schiff die „Vesta" fast erreichte und nur noch eine Flintenschußweite zwischen ihnen lag. Dann rief der Commandeur Baranow, der die Commandobrücke keinen Moment verließ, die Schützen aufs Deck und ließ eine Flintensalve abgeben. Schließlich kam ein Zeitpunkt, wo die Augenblicke der „Vesta" gezählt schienen. Auf die nahe Distanz konnte der Feind seine schweren, vortrefflich geschützten Kanonen ausgezeichnet verwenden, während die „Vesta" nur auf ihre Mörser zählen konnte, die zu voller Wirkung eine weitere Entfernung brauchen. Man mußte um jeden Preis die Fahrgeschwindigkeit erhöhen. Doch waren dazu schon alle Mittel erschöpft. Die Offiziere ermuthigten die abgematteten, erschöpften Heizer immer wieder von Neuem. Hanf, Oel, alle möglichen brennbaren Stoffe flogen ins Feuer der Oefen, aber der Dampf hatte schon die höchstmögliche Spannung erreicht. Da durchslog die Kunde von einem Entschlusse des Capitäns die ganze Mannschaft. Es galt das letzte Mittel, das Alle billigten. Das ganze Commando sollte sich in die Kutter werfen und, das Minenboot voran, mit einem Male den Monitor entern. Indessen waren die Mörser am Steuer noch geladen. Es sollte noch die letzte Salve aus ihnen abgefeuert werden. Das Geschoß wurde geschleudert und traf genau in den Thurm des Panzerschiffs. Furchtbare Verwirrung erhob sich beim Feinde, er antwortete nicht mehr auf die eigenen Schüsse, Dampf quillt aus den Luken, die Bombe ist mit bestem Erfolge gesprungen, offenbar in der Maschine selbst. Man kann sich das wahnsinnige, exaltirte Entzücken des Commandos der „Vesta" denken! Das Panzerschiff legte rechtsum und ging in verlangsamter Fahrgeschwindigkeit von der „Vesta" fort. Der erste Impuls unsererseits war, dem Türken zu folgen, ihn endgiltig zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Das war aber zu gewagt. Auch zeigten sich nach der Aussage mehrerer Kampfgenossen gleichzeitig am Horizont mehrere andere türkische Panzerschiffe, deshalb dampften wir wieder nach Sebastopol."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770815015/fragment/page=0003

**Säcke und Planen jeder Größe und Qualität empfiehlt Albin Barth, Leipzigerstraße 40.**

# Reeller Ausverkauf.

Durch Familienverhältnisse veranlaßt, habe ich mein

**Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft**

verkauft und eröffne, um das Lager zu reduciren, mit heutigem Tage einen **soliden Ausverkauf.**

Ich halte meine sämmtlichen Artikel in reichster Auswahl

**zu und unter Selbstkostenpreis**

bestens empfohlen.

**Emil Erbss Nachf.**

**Paul Nägler.** (H. 52417.)

# Contobücher

aus bestem Patentpapier gefertigt, dauerhafte Einbände und höchst sauberer Liniatur, offerire mit 10% Rabatt auf bekannte hannöversche Preise. **Copirbücher** 1000 Bl. mit Register 3 M. **Löschcartons. Oelcartons** 10 Stück 75 ₰. **Rechnungen, Wechsel, Quittungen, Siegellack, Packlack** ℔ 40 ₰, sowie alle **Schreibmaterialien** und **Bureaubedürfnisse.**

**Couverts aus prima Hanfpapier**

| gewöhnliche Postgröße | groß | extra groß |
|---|---|---|
| Mille 2. 80. | 3. 50. | 3. 75. |

**Düten-Fabrikate u. Cigarren-Beutel.**

**Düten** und **Beutel** aus extra gutem Hanfpapier . . Ctr. 22 M.
fein Halbweiß . . . „ 30 „
fein blau und roth . „ 35 „

**Alle Sorten Düten und Packpapiere.**

Wir nehmen Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß sämmtliche Artikel beste Qualitäten, trotz der sehr billigen Preise, sind.

**Hallesche Papierwaaren-Fabrik**

**Brüderstrasse (Halloria).**

89 89

**W. Tornau,**

**Büchsenmacher, Halle, Leipzigerstraße Nr. 89,**

empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gutschießenden **Gewehre** verschiedener Systeme in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **Teschings, Revolver, Munitions-** und **Jagd-Artikel.** — **Reparaturen jeder Art** schnell u. billig. **Garantie** selbstverständlich.

**Saat- und Wagenplanen, Diemen- und Lowryplanen**

in jeder Größe und Qualität, desgl. auch von präparirten wasserdichtem Segeltuch,

**Säcke**

hält größtes Lager und Auswahl bei anerkannt billigsten Fabrikpreisen empfohlen.

**Sommerpferdedecken**

mit und ohne Brust- und Kopfstück empfiehlt billigst

**F. Lehmann früher Pfaffenberg,**

**Leipzigerstrasse 80.**

**Die Eisenhandlung von G. W. Hoyer in Weißenfels**

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Bauartikel**

als **Träger, Eisenbahnschienen, Säulen,** ferner **Pferdekrippen** u. **Raufen, compl. Fenster-, Stuben-** u. **Hausthürbeschläge** 2c. in größter Auswahl. — **Drahtstifte.** — **Gewalztes** und **geschmiedetes Eisen.**

Großes Lager in

**Heiz- und Kochofen**

mit und ohne Regulireinrichtung.

**Regulirrundofen.**

Grude-Kochmaschinen.

**Schippan, Galle & Co.,**

**Superphosphat-Fabriken**

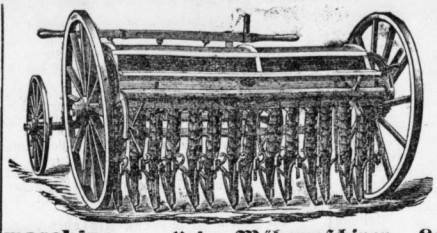
**Corbetha in Thüringen,**

**Freiberg und Muldenhütten in Sachsen,**

empfehlen zur bevorstehenden **Herbst-Saison** ihre **Mejillonesguano-** und **Knochenkohlen-Superphosphate,** sowie daraus hergestellte **Ammoniak-** und **Kali-Ammoniak-Superphosphate, aufgeschlossenen Polar-Fischguano,** enthaltend: 7—8% Stickstoff, 10—12% Phosphorsäure (wovon 8% sofort löslich), unter strengster Garantie der Nährstoffe, zu den billigsten Preisen. Analysen **landwirthschaftlicher Versuchsstationen** finden Anerkennung.

**Heute trifft ein großer Transport Zugochsen zum billigsten Verkauf ein bei**

**Gebr. Friedmann, Magd.-Str. 51.**



**Den Herren Landwirthen** empfehlen wir **zur Herbstbestellung:**

1) **unsere Drillmaschine** für kleinste u. größte Wirthschaften, von 4—12 Fuß Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig bewährt, sehr leicht, leichtzügig und solide;

2) **unsere patentirte Düngerstreumaschine,** geeignet zum Ausstreuen von künstlichem Dünger aller Art; die Maschine reinigt sich an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entschieden die vollkommenste, welche existirt;

3) unsere patentirte, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte **Rübenhebemaschine.** — Unsere **Mähemaschinen, Locomobilen** und **Dampfdreschmaschinen** halten ebenfalls empfohlen.

Illustrirte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

**W. Siedersleben & Co.** Fabrik landwirthschaftlicher **Bernburg** Maschinen u. Eisengießerei. (Anhalt).

**Niederlage in Halle a. S. bei Herrn H. F. Meye, Magdeburgerstraße 51.**

**Getreidereinigungsmaschinen** bei **H. Hoffmann in Brehna.**

**Frankfurter Essig-Essenz**

(in 40facher Stärke gewöhnlichen Essigs). Preis 1 Flasche, ausreichend zu 10 Liter, 1 Mark,

**Colman's Mustard**

zur Selbstbereitung eines feinen und starken **Speise-Senfes,**

**ff. Nizza Provencer-Oel,**

sämmtliche **Gewürze,** ganz und gemahlen, empfehlen

**Helmbold & Co., Halle a. d. S.,**

**Leipzigerstraße 109.**

**Feinste Holländische Vollheringe, größte Delicatesse. Schottische Vollheringe, Isländer, in Tonnen, Schocken und Einzelnen. Täglich frische Speckbücklinge.**

**Ferd. Rummel & Co.,**

**Leipzigerstraße 98.**

Heute empfing die erste Sendung **Thüringer Gutsbutter** und empfehle solche à 1/2 ℔.-Stück 65 ₰.

**Ernst Zeschmar, Markt 11, neben der Börse.**

**Hannover'sches Technicum, Bautechnische Fachschule.**

Für Bauhandwerker, Bautechniker und Architecturbeflissene. Das **Winter-Semester** beginnt am **1. November.** Der Vorunterricht am 16. October. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an

**Director Klücher**

**Gerhardstr. 25, Hannover.**

**Bad Tennstädt in Thüringen.**

Kräftige erdig-salinische Schwefelquelle, erdige Mineralquelle. Bewährter Curort für: chronische Rheumatismen, Gicht, chronische Hautkrankheiten, Stockungen und Anschoppungen in den Unterleibsorganen, Hämorrhoidalleiden, scrophulöse und englische Krankheit, chronische Metallvergiftungen, chronische Luftröhren- und Schlundcatarrhe, chronische Catarrhe und Griesbildung der Harnwege, Neuralgien und Lähmungen, Syphilis 2c. — Aerztlich geleitete Trink- und Badekuren. — Electrotheropie. — Traubenkuren. — Saison vom 15. Mai bis 15. October. — Vorherige Anmeldungen erwünscht.

**Die Badeverwaltung.**

**Gasthaus z. Schwarzburger Hof.**

**Gotha (Mohrenstraße).**

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein auf's Beste eingerichtetes, ganz der Neuzeit entsprechendes Gasthaus II. Ranges. (30 Betten). Schöne gesunde Logir-Zimmer (Preis 75 Pfg. und 1 Mark). Gute Küche und Keller, freundliche und aufmerksame Bedienung.

**Gotha,** den 8. August 1877. Hochachtungsvoll

**Robert Kühnlenz.**

**Gasthof z. Hirsch, Rossleben,**

**gegenüber der Kaiserl. Post,**

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Localitäten dem geehrten hiesigen, sowie reisenden und auswärtigen Publikum zur fleißigen Benutzung.

**Café David.**

**Heute Mittwoch den 15. August**

**Grosses Militair-Concert**

von dem Trompeterchor des 2. Königl. Sächs. Feld-Artill.-Reg. Nr. 28 aus Dresden unter Leitung ihres Stabstrompeter Herrn L. Neuhardt.

**Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.**

**NB. Sehr gewähltes Programm. R. Heller.**

**Freyberg's Garten**

**Heute Mittwoch von Abends 1/2 8 Uhr an**

**Frei-Concert**

**(Menzel'sche Capelle).**

**Zu En-gros-Preisen**

empfiehlt

| | | |
|---|---|---|
| Crespo, pr. Tausend | 20 Mk. | |
| Nuevo Mundo „ | 40 | „ |
| Regalita „ | 50 | „ |
| Regalia „ | 100 | „ |

**G. Gröhe**

**104. Leipziger-Straße 104.**

**Königl. Schauspiel-Haus zu Lauchstädt.**

Mittwoch den 15. August 1877.

**Das Mädchen vom Dorfe.**

Charakterbild mit Gesang in 5 Acten von J. Krüger. **Die Direction.**

**Rosenthal.**

**Heute Mittwoch Abends 8 Uhr**

**Frei-Concert.**

**Schmidt's Garten,**

**gr. Ulrichstr. 11.**

Heute Mittwoch den 15. Abends 8 Uhr

**Hallescher Sängerkranz**

**(Abendliedertafel).** — Entree frei.

**MAILLE.**

Mittwoch den 15. August

**grosses Frei-Concert**

**(Militair-Musik).**

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. **Gente.**

**Restaurant Herrenstr. 11**

früher:

**„Deutscher Kaiser".**

Empfehle einem geehrten Publikum und meinen werthen Gästen eine von meinen Localitäten **neu eingerichtete und decorirte Gartenstube mit Springbrunnen,** sowie für Gesellschaften und Vereine ein Extrazimmer mit separatem Eingang zur gefl. Benutzung. Hochachtungsvoll

**Mannhardt.**

**Rausch's Restaurant,**

**Wuchererstr. 15.**

Heute Mittwoch Abend

**Speck- u. Zwiebelkuchen.**

**Münchner Keller.**

**Mittwoch Gesellschaftstag.**

**Frischen Obst- und Kaffeekuchen.**

**Lüderitz's Berg.**

**Heute Mittwoch**

**fr. Speck- und Kirschkuchen.**

**Familien-Nachrichten.**

Verlobte:

**Anna Hormann,**
**Wilhelm Stoffregen,**
Zahlmeister-Aspirant.
Durenberg. Oldenburg.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren Tochter und Schwester

**E. Schimpf,**

sagen wir Denjenigen, welche den Sarg mit Kränzen und Kronen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere dem Herrn Stadtmusikus **Steger** und dem Herrn Prediger aus Delitz a/B.

Lauchstedt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Mit einer Beilage.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770815015/fragment/page=0004